



Zum besseren Verständnis hatte die Verwaltung einen Bauklötzchen-Plan mitgebracht, der den Riebeckplatz zeigt, wie er aussehen könnte.

FOTO: SKRZYPCZAK

Warum die Brücke so wichtig ist

RIEBECKPLATZ Planungsausschuss diskutiert über Umbauplan. Verwaltung erhält eine breite Rückendeckung.

VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ - Die Umbaupläne für den Riebeckplatz als Standort des Zukunftszentrums haben am Dienstagabend Rückenwind bekommen. Nach einer dreistündigen und sehr sachlichen Debatte stimmte die große Mehrheit des Planungsausschusses dafür, die Vorlage der Verwaltung anzunehmen. Den bindenden Beschluss soll Mittwoch der Stadtrat fassen.



„Wir wollen den Weg gemeinsam bestreiten, statt zu streiten.“

René Rebenstorf

Beigeordneter

FOTO: KISON

Den Weg für das konstruktive Miteinander hatte die Stadtverwaltung am vergangenen Freitag freigeräumt. Den Fraktionen wurde das Angebot unterbreitet, mit Vertretern der Verwaltung über die Vorzugsvariante zu diskutieren. Nach zum Teil hitzigen Debatten hatte die Verwaltung das Papier überarbeitet. Das stieß im Ausschuss auf Wohlwollen. Der Plan sieht vor, das Zukunftszentrum in die Mitte des Riebeckplatzes zu setzen, die Volkmannstraße dafür nach Osten an die Bahn zu verlegen und die Hochstraßenbrücken über den Superkreisell nur noch für Fußgänger und Radfahrer zu nutzen. Das alles soll als Grundlage für den internationalen Architekturwettbewerb zum Zukunftszentrum dienen, den der Bund im Herbst starten will.

„Wir wollen gemeinsam einen Weg bestreiten und uns nicht zerstreiten“, sagte der Beigeordnete für Stadtentwicklung, René Rebenstorf. Wie zu erwarten war, gab es unterschiedliche Vorstellungen. Ausschusschef Christian Feigl scheiterte mit seinem Änderungsantrag, der die Möglichkeit einräumen sollte, die Brücken auch abreißen zu können. Klaus Hensel (FDP) plädierte dafür, die Volkmannstraße aufzugeben und nur noch die Magdeburger Straße für den Verkehr zu nutzen. Johannes Streckenbach (CDU) hätte sich mehr Mut gewünscht und würde den Verkehr unter den Riebeckplatz legen. Eric Eigendorf (SPD) begrüßte, dass die Stadt Bund und Land bei der Finanzierung des wohl über 70 Millionen Euro teuren Umbaus in die Pflicht nehmen will. 90 Prozent der Kosten müssten über Fördermittel eingespielt werden.

Letztlich lieferte die Verwaltung interessante Fakten. So sind die Hochstraßenbrücken aus den 1960er Jahren möglicherweise nicht mehr standsicher. Ihnen droht der Abriss. Warum es dennoch wohl nicht ohne eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer geht, liegt an den Eigentumsverhältnissen der Grundstücke. Das Areal zwischen Rondell und dem geplanten Standort ist nicht im städtischen Besitz, eine Brücke daher die einzige Möglichkeit, Besucher aus dem Süden zum Zukunftszentrum zu bekommen. Die derzeitigen Brücken werden nun auf ihren Zustand überprüft.

Befürchtungen, dass der Umbau zu einem Verkehrsinfarkt führen könnte, könnten laut Verwaltung durch ein Verkehrsgutachten entkräftet werden. Klar ist auch, dass die Zeit drückt. Die Stadt brauche jetzt den Grundsatzbeschluss. Einerseits sei das für den Architekturwettbewerb wichtig. Andererseits könne man erst dann mit Bund und Land die Finanzierung klären. Dabei stellte die Stadt klar, dass es ohne konkrete Zusagen auch die Vorzugsvariante nicht geben werde.